

AUSSTELLUNG / Kunstverein und Stadt Ellwangen erinnern mit einer Ausstellung im Schloss an Peter Guth, der dieses Jahr 50 geworden wäre

Ein Leben für die Kunst – bis in den Tod

Neun Monate nach seinem Tod geht das Leben mit Peter Guth weiter. Der Kunstverein Ellwangen hat die Zeit gut genutzt, um zusammen mit der Stadt Ellwangen in einer weit gespannten Ausstellung an seinen Vorsitzenden, Kurator und unermüdlichen Ideengeber zu erinnern, der dieses Jahr 50 geworden wäre. Vernissage ist am Sonntag, 11. Februar um 11 Uhr im Schloss.

VON WOLFGANG NUSSBAUMER

Nein, schränkt Vorsitzender Dieter Eißmann gleich ein, es handle sich nicht um eine Retrospektive; der Kunstverein wolle einfach nur Peter Guths gedenken, der so viel für den Verein selbst, für die Kunst in Ellwangen und seine Schülerinnen und Schüler getan habe. Ein umfassender Rückblick kann auch gar nicht gezeigt werden, weil bei weitem noch nicht alle Werke des bienenfleißigen Künstlers inventarisiert sind. Eißmann greift zu einem schon monumentalen Vergleich, um Guths Schaffensdrang zu



Das Leben hat auf den „Tanzböden“ seine Spuren hinterlassen. Ein memento mori.

charakterisieren: „Er hat seine Gesundheit auf dem Altar der Kunst geopfert.“ Und Peter Hoek, der als Galerist und

Freund Guth viele Jahre zur Seite stand, nickt bestätigend. Die Ausstellung zeigt Holzschnitte aus den Jahren 1995/96, ei-

nige Drucke aus der Serie „Ulmen“, die großen „Tanzböden“, Arbeiten zum Thema Kreis und Tuschezeichnungen

und Durchreibungen mit den Bezeichnungen „Im inneren Fluss einer Eiche“ (2003) und „Sichten“ (2004, 2005). In der letzteren Serie hat Peter Guth Köpfe und Gesichter variiert – im Nachhinein begannen sie dem Betrachter als ahnungsvoller, ganz zurückgenommener Totentanz. Angesichts dieser Bildsequenzen stellt Eißmann bekümmert fest: „Es kommt viel an Erinnerung hoch. Aber es bleibt uns nichts anderes übrig, wir müssen halt ohne Peter Guth auskommen.“ Ohne dessen beharrliches Insistieren hätte der Kunstverein wohl nie die großen, hohen Räume im Residenzgebäude beziehen können, die jetzt dem Mann, der maßgeblich dafür gesorgt hat, dass sie angemessen bespielt werden können, ihre Reverenz erweisen.

Im Sinne Guths kündigte Eißmann an, die Ausstellungen künftig noch intensiver mit Führungen und Infoblättern zu begleiten. Unbeirrt soll auch das Konzept verfolgt werden, mit junger, ambitionierter Kunst einen Gegenpol zum historischen Image der Stadt zu setzen und deren Profil dadurch zu erweitern.